



Zum neuen Redaktionsmandat

Synthesis philosophica – Zeitschrift für integratives Denken

Geschichtlicher Rückblick

Die Kroatische Philosophische Gesellschaft gründete 1980 die Fachzeitschrift *Filozofska istraživanja* (Philosophische Untersuchungen), der es erst vier Jahre später gelang, regelmäßig und mit der Gesamtzahl der Jahreshefte zu erscheinen. Nachdem sich die Redaktionszusammensetzung stabilisiert hatte und die Organisation angelaufen war, erlebte die Zeitschrift während der nächsten Vierjahresperiode eine entwicklungsmäßige Expansion: 1986 wurde ihre internationale Ausgabe *Synthesis philosophica* ins Leben gerufen, zwei Jahre später die Buchreihe „Filozofska istraživanja“ gegründet. Als Ende 1988 die erste Serie der Buchreihe mit 12 zeitgleich veröffentlichten Büchern einheimischer Autoren herausgebracht und das Projekt somit institutionell abgerundet wurde, war die kroatische Öffentlichkeit mehr als verblüfft. So verbarg auch der Kulturrezensent der Tageszeitung *Vjesnik* nicht, welchen Eindruck dieses Ereignis auf ihn gemacht hatte, und schrieb in seinem bildhaft betitelten Text:

„Wir erinnern uns nicht noch haben wir irgendwo gelesen, dass man bei uns, in Zagreb oder anderswo, jemals zum selben Zeitpunkt sogar zwölf philosophische Bücher veröffentlicht hätte.“¹

Hiermit wurde der Öffentlichkeit dieses Unterfangen als einmaliges philosophisches, verlegerisches und kulturelles Projekt vorgestellt.

Die beschriebene Phase der expansiven Entwicklung war jedoch nicht allein die einer institutionalen und kulturellen Etablierung des Projektes *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica*, sondern zugleich auch ein Zeitabschnitt, in der sich das geistige Profil der Zeitschrift kristallisierte. In den nur selten auftretenden programmatischen Verlautbarungen kann man die konzeptuelle Denkhaltung mitverfolgen, aufgrund deren der Grundsatz der Integrativität zunächst ausgebildet wurde, sowie dessen Entwicklung zur programmatischen Basis für das gesamte Projekt *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica*. So legte man in der Einleitung des ersten Doppelheftes der internationalen Ausgabe *Synthesis philosophica* die „Leitidee eines integrierenden geistigen Horizonts“ dar, die jedoch, um mögliche Missverständnisse zu verhindern, sogleich gegen die „eklektische Aufhebung theoretischer Unterschiede“ abgegrenzt wurde. Bei der Artikulierung dieser programmatischen Leitidee ging man davon aus, dass Unterschiede im Zugang zu den philosophischen Hauptproblemen sowie in der Art und Weise ihrer Lösung als „Zeichen geistigen Reichtums und Ausdruck der ureigentümlichen Vielfalt menschlicher Kreativität“ zu verstehen seien, und in-

1

Inoslav Bešker, „Eksplzija filozofskih promišljanja“ (Eine Explosion philosophischen Denkens), *Vjesnik*, 24. Dezember 1988.

sofern sei diese Leitidee auf die „Bewahrung und dialogische Läuterung“ dieser Unterschiede und nicht auf ihre Aufhebung ausgerichtet.² Im Übrigen kam der programmatische Grundsatz eines integrierenden geistigen Horizonts auch auf symbolischer Ebene voll zum Ausdruck, und zwar durch den Namen, den man der internationalen Ausgabe gab – *Synthesis philosophica*.

Integrativität als konzeptuelles Merkmal wird zwar auch in der Programmbeschreibung der später gegründeten Buchreihe „Filozofska istraživanja“ angeführt, jedoch erst in einem Text, der als eine Art programmatische Rekapitulierung der zurückliegenden Entwicklungsetappe entstand, wurde Integrativität als oberstes programmatisches Prinzip dem gesamten Projekt *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica* zugrunde gelegt. Gemeint ist die „Programmorientierung“, ein internes Dokument, das nie veröffentlicht wurde, das jedoch „aus den Früchten“, d.h. aus dem realisierten Programm herauszulesen war. Wir wollen einen Ausschnitt dieses programmatischen Textes anführen, der u.a. zeigt, dass sich das Projekt *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica* mit seiner Orientierung in genau jener Spalte eingestrichelt hat, mit der sich die Krisis unserer Epoche zuallererst angekündigt hatte und von wo aus sich der Prozess des weltgeschichtlichen Epochewandels in immer ausgeprägteren Formen fortsetzte:

„Die Entwicklung in Richtung einer immer größeren Spezialisierung der Lebensformen ist eine unwiderlegbare Konstante unserer Zeit. Diese Konstante hat zwar einen technologischen Fortschritt erbracht, doch kommen ebenso ihre fatalen Auswirkungen auf den Menschen selbst immer stärker zum Vorschein. Durch den historischen Zerstückelungsprozess wird die Existenz des zeitgenössischen Menschen in der materiellen und geistigen Sphäre gleichermaßen zersetzt. Im geistig-kulturellen Bereich bringt dieser Prozess eine eigentümliche Form der Entfremdung hervor – ‚die Zerfremdung‘, d.h. das Auseinanderdriften und Abschotten sog. ‚kultureller Sektoren‘. Aus dem Bedürfnis heraus, zumindest auf dem geistig-kulturellen Plan einen gegenläufigen, integrierenden Trend zu initiieren, hat der Gedanke eines ‚integrierenden Geisteshorizonts‘ Eingang in die programmatische Orientierung von *Filozofska istraživanja* gefunden.“³

In der Zeit der institutionalen und programmatischen Konstituierung des Gesamtprojektes *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica* kam der Leitgedanke der Integrativität im redaktionellen Wirken auf ausnehmend fruchtbare Weise zur Anwendung. Themenblöcke, die ausgehend von ausdrücklich integrativen Ansätzen bestimmt worden waren („Philosophie und Sprache“, „Philosophie und Psychoanalyse“, „Raum und Zeit zwischen Philosophie und Wissenschaft“, „Philosophie und Erziehung“, „Philosophie und Literatur“, „Philosophie und Relativitätstheorie“, „Philosophie und Religion“), sind für diesen Zeitabschnitt geradezu charakteristisch. Das heißt, dass eine bestimmte Problematik nicht ausschließlich als Gegenstand der betreffenden philosophischen Disziplin bearbeitet wurde, vielmehr situierte man sie in ein offenes Problemfeld, um sie von allen Seiten betrachten zu können, also nicht nur aus den Perspektiven unterschiedlicher philosophischer Orientierungen, sondern zugleich auch von der Warte gesonderter wissenschaftlicher Disziplinen. Die Redaktion war besonders darum bemüht, Mitarbeiter aus außerhalb der Philosophie liegenden Branchen zu versammeln. So bildete sich ein interdisziplinärer Kreis von Mitarbeitern, und interaktive Beziehungen zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen und kulturellen Bereichen wurden hergestellt.

Bereits in dieser formativen Anfangsphase festigten sich im Profil der Zeitschrift all die programmatischen und redaktionellen Merkmale, die mit dem Grundsatz der Integrativität (Offenheit, Pluralismus, Kommunikativität) aufgegeben worden waren und die sich als ihr bleibender, charakteristischer Zug erwiesen. Die veröffentlichten Hefte zeugten in anschaulicher Art und

Weise von der Interaktivität der Positionen, von intellektueller Lebhaftigkeit und der breiten Themenpalette, was auch Blicken aus dem Ausland nicht verborgen bleiben konnte.⁴ Auf dieser programmatisch und organisatorisch gefestigten Grundlage erschien im Rahmen der folgenden Redaktionsmandate, als Ergebnis eines unermüdlichen Engagements, Jahrgang um Jahrgang sowohl der einheimischen als auch der internationalen Ausgabe, ferner kamen immer neue Titel der 1988 gegründeten Buchreihe heraus. Nach einem Vierteljahrhundert, das das Gesamtprojekt nun schon andauert, d.h., nachdem 100 Nummern von *Filozofska istraživanja* und 40 Nummern der internationalen Ausgabe *Synthesis philosophica* erschienen sind, erweist sich in voller Klarheit, dass mit dieser Leistung nicht nur eine Institution, sondern eine wahre Tradition integrativen Denkens geschaffen worden war. Ohne diese Tradition wäre die neuere Geschichte der kroatischen Kultur und Philosophie unvollständig, noch könnten die zeitgenössischen Denkströmungen auf angemessene Weise verstanden werden. Man kann ruhig sagen, dass – wie der Kritiker von *Le Monde* dies hellsichtig formulierte, als er die ersten Hefte von *Synthesis philosophica* rezensierte – ohne dieses Projekt auch das europäische Denken insgesamt „auf einem Auge blind“ bleiben würde.⁵

Der Blick nach vorn

Die Zeitschrift sowie das Projekt *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica* wollen auch während des folgenden Redaktionsmandats die Leitlinie ihrer programmatischen Tradition nicht verlassen. Unter Tradition versteht man nämlich notwendigerweise auch Verpflichtung; unterschiedliche Traditionen bringen unterschiedliche Verpflichtungen mit sich. Nicht mehr lebendige Traditionen wollen konserviert, das Andenken an sie gepflegt und wachgerufen werden, lebendige und produktive Traditionen verpflichten zu ständiger Prüfung und Erneuerung, da dies die einzigen Modi für ihre wahrhaftige Verlängerung sind. Die programmatische Orientierung von *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica*, die die Kroatische Philosophische Gesellschaft auf ihrer Vollversammlung im Rahmen der Neubesetzung der Redaktion sowie anderer Organe der Zeitschrift im neuen Mandat verabschiedet hat,⁶ wurde insofern

2

„Geleitwort“, *Synthesis philosophica* 1–2 (1–2/1986), S. 5.

3

Das Dokument lautet mit vollem Titel „Programmatische Orientierung der Zeitschrift *Filozofska istraživanja* und des gesamten darauf gründenden verlegerischen Projektes“ und wurde auf der Vollversammlung der Kroatischen Philosophischen Gesellschaft vom 14. November 1989 verabschiedet, als auch, zum Beginn des neuen Mandats, die Redaktion der Zeitschrift neu besetzt wurde.

4

„Die Kroatische Philosophische Gesellschaft ist zweifelsohne dynamisch, offen und dialogbereit (in Übereinstimmung mit den redaktionellen Ansichten, die in der Zeitschrift vertreten werden). Vielerlei Faktoren bestätigen, dass die Zeitschrift [...] zum Mittelpunkt des Gedankenaustauschs und zur ge-

genseitigen Inspiration für unterschiedliche Systeme, Strömungen, Standpunkte, Sichtweisen und philosophische Modernismen wird – sowohl in weltanschaulicher als auch in soziopolitischer Hinsicht.“ (Krystyna Górniak-Kocikowska, „Filozoficzni dialog z Zagrzebia“, *Studia Filozoficzne*, PWN, Wrocław, 3/1988.)

5

Roger-Pol Droit, „L’œil et la pensée“ (Das Auge und das Denken), *Le Monde*, 2. Juni 1988.

6

Die Vollversammlung der Kroatischen Philosophischen Gesellschaft wurde am 25. November 2005 abgehalten. Dabei wurden der neue Chefredakteur und die Organe der Zeitschrift ernannt (Beirat, Redaktion und Kreis der Jungredakteure), deren Besetzung im Impressum angeführt ist.

in Anlehnung an das Erbe des integrativen Denkens bestimmt, wobei die Ambitionen auf konzeptueller Ebene darauf beschränkt bleiben, „den programmatischen Akzent auf der Kontinuitätslinie weiterzubewegen, auf der jene Programmvisionen liegen, die die Zeitschrift während des Vierteljahrhunderts ihres bisherigen Wirkens geleitet haben“. Diese Verlagerung des programmatischen Akzents wurde als Grundsatz der aktiven Offenheit bestimmt:

„Im Rahmen einer rezeptiven Offenheit wäre die Zeitschrift nämlich nicht in der Lage, auf angemessene Weise den Herausforderungen der Zeit zu begegnen, die geprägt wird durch einen Umbruchcharakter in allen Aspekten der individuellen Existenz, in allen Segmenten des gesellschaftlichen Daseins und auf allen institutionalen Ebenen, angefangen bei den staatlichen, über regionale und kontinentale, bis hin zur globalen. Mit anderen Worten: In einer Situation des weltgeschichtlichen Epochenwandels reicht es nicht aus, dass die Zeitschrift Offenheit für mögliche Antworten zeigt, sondern sie muss zugleich initiativ bei der Erschließung von Fragen sein und Anregungen beim Setzen von Orientierungspunkten sowie bei der dialogischen Suche nach Antworten liefern.“

Durch den Grundsatz der aktiven Offenheit wird die Zeitschrift mit Nachdruck in den Kontext der Epochenkrise eingeführt und erhält, angeregt durch das Bedürfnis, verlässliche Orientierungspunkte zu setzen sowie ein Orientierungswissen zu erarbeiten – neben ihrer „internen Aufgabe, den philosophischen Pluralismus zu pflegen und das philosophische Denken zu fördern“ –, außerdem die programmatische Ausrichtung auf eine „externe Aufgabe“. Diese externe Aufgabe besteht darin, eine methodologische Grundlage für das integrative Denken zu schaffen und „einen umfassenderen Horizont zu erstellen, innerhalb dessen die philosophische Perspektive zum Bestandteil eines pluriperspektivischen Zugangs zu den Grundfragen unserer Zeit und unseres Daseins wird“.

Auf dem institutionalen Plan wird das neue Mandat in der Leitung des Projekts *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica*, neben einer Reihe rein technischer Neuerungen, auch durch zwei konstitutionale Innovationen geprägt: Es werden der vormals bestehende Beirat der Zeitschrift zu neuem Leben erweckt und ein neues redaktionelles Organ eingeführt, der Kreis von Jungredakteuren.

Während der Dauer der letzten zwei Mandate hat die Zeitschrift ohne Beirat gewirkt, was durch äußere Ursachen bedingt war. Die Besetzung des neu gewählten Beirates zeugt – wie im Übrigen auch die Neubesetzung der Redaktion – von dem immer stärker ausgeprägten internationalen Anstrich der Zeitschrift. In diesem Kontext muss auch der Verselbstständigungsprozess von *Synthesis philosophica* betrachtet werden: Die Zeitschrift wandelt sich von der internationalen Ausgabe von *Filozofska istraživanja* allmählich zu einer selbstständigen internationalen Publikation, die natürlich im institutionalen Gefüge des breiter angelegten Projekts und im ProgrammhORIZONT des integrativen Denkens verbleibt sowie vorerst noch unter derselben Leitung.

Die Anregung zur Einführung des sog. Kreises von Jungredakteuren, eines in der wissenschaftlichen Publizistik bisher unbekanntem redaktionellen Organs, erfolgte genau genommen von seiten des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Sport der Republik Kroatien, auf das die Initiative zurückgeht, in das Funktionsgefüge wissenschaftlicher Zeitschriften die für einen wissenschaftlichen Assistenten reservierte Stelle eines Jungredakteurs einzubauen. Da die Offenheit gegenüber jungen Autoren nicht nur einen Dauerposten im Programm, sondern auch eine redaktionelle Konstante im

bisherigen Wirken der Zeitschrift darstellt, fiel dieser innovative Gedanke des Ministeriums im Arbeitsumfeld des Projektes *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica* verständlicherweise auf fruchtbaren Boden, sodass die Implikationen dieser Initiative schnell entwickelt und konsequent in ein besonderes redaktionelles Organ umgesetzt werden konnten – den Kreis von Jungredakteuren.

Zum Schluss sei die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass das Gesamtprojekt *Filozofska istraživanja/Synthesis philosophica*, im Hinblick auf seine Programmprämissen, den Ausbau seiner institutionalen Struktur und das intellektuelle Potenzial der um das Projekt versammelten Kräfte, zu einer erfolgreichen Auseinandersetzung mit unserer von allgemeinem Umbruch geprägten Zeit befähigt sein möge – einer Zeit, in der das Änigma der Zukunft das Denken vor ganz besondere Aufgaben stellt.

Ante Čović
Chefredakteur